

mit einem feinen: „Nun erst recht nicht!“ (Stärklicher, langanhaltender Beifall.) Aber jämmerliche Bäume sind alle Zeitungsberichte, die von einer Verzichtleistung des Herzogs, die nicht erfolgen wird, reden.“ Dazu bemerkt der „Hann. Cour.“: Ob Herr von Hohenberg berechtigt war, im Namen des Herzogs von Cumberland zu sprechen, wird bezweifelt werden dürfen. Für jeden nationalgesinnten Deutschen aber wird es ebenso wie für die Bundesvertretung in Braunschweig und für die leitenden Staatsmänner dort wie in Preußen und im Bundesrat nach den lapidaren Worten des welfischen Führers klar sein, was von einer cumberlandischen Verzichtleistung, gleichviel welcher Art, in alle Wege zu halten sein würde.

Gegen die Braunkampfsänge fremder Fürsten in Berlin.

Die der Stadt im vorigen Staatjahre nicht weniger als 5 Millionen Mark gestiftet haben, macht sich jetzt in der Berliner Stadtvertretung ein Widerspruch geltend. Die sozialfortschrittliche Gruppe des Berliner Stadtverordnetenkollegiums hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, gemeinsam mit den Stadtverordneten in einer gemischten Deputation zu beraten, wie der Empfang fremder Staatsoberen in einer der Würde der Stadt entsprechenden Weise zu gestalten sei. Man kann gespannt sein, wie der Magistrat, falls der Antrag im Stadtverordnetenkollegium durchgeht — und das ist wohl zu erwarten — zu der Sache Stellung nehmen wird.

Eisenbahntarifreform.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die vor zwei Jahren von den deutschen Bundesregierungen eingeleiteten Verhandlungen über gemeinsame Reformen der Personen- und Gepäcktarife haben erfreulicherweise in allen Punkten zu einem vollständigen Einverständnis geführt. Es sind nunmehr nachstehende Grundzüge für die Reform beschlossen worden: Fahrpreis für Personenzüge: Mindesteinkaufspreis für Personenkilometer 1. Klasse 7, 2. Klasse 4,5, 3. Klasse 3, niedrigste (4. oder in Bayern rechts vom Rhein und Baden 3b) 2 Pfg.; Müllfahrkarten zu ermäßigten Preisen fallen weg. Feste Schnellzugzuschläge für 1 bis 75 km 5 Pfg. in 1. und 2. und 25 Pfg. in 3. Klasse, für 76 bis 150 km 1 Mk. in 1. und 2. und 50 Pfg. in 3. Klasse, über 150 km 2 Mk. in 1. und 2. und 1 Mk. in 3. Klasse. Die Gepäckfracht für Sendungen im Gewicht bis 200 kg steigt für je angefangene 25 kg, Klasse 1 bis 25 km, 0,20 bis 5 Mk. bei einer Entfernung über 800 km. Bei zusammenstellbaren Fahrkarten sind die kilometrischen Einheitsätze 7,3 Pfg. für die 1., 4,8 Pfg. für die 2. und 3,2 Pfg. für die 3. Klasse. Fahrpreise berechnen sich zur Benutzung aller Züge. Allgemeine Ausnahmsätze sind ferner: Ermäßigte Preise für Kinder, für Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten, Fahrpreisvergünstigungen im Anschluß an die bestehenden Verhältnisse für Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, Schulfahrten, Ferienkolonien und milde Zwecke und ermäßigte Mindereinkaufsätze für Sonder- und Feriensonderzüge. Abweichungen sind allgemein vorbehalten für den Stadt- und Vorortverkehr und den Sonntagsverkehr. Ausgegeben werden insbesondere die bayerischen, württembergischen und badischen Fahrpreishefte, die württembergischen und odenburgischen Landeskarten und die badischen Kilometerhefte. Es ist darauf zu rechnen, daß die neuen Tarife am 1. Mai 1907 eingeführt werden.

Aus Südwestafrika.

In der Budgetkommission des Reichstages ergänzte gestern die Darlegungen über die Kriegslage in Südwestafrika der Vertreter des Generalstabes Oberstleutnant Guhl durch folgende Ausführungen: Der Generalstab treffe seine Entschlüsse auf Grund der empfangenen Meldungen vom Kriegsschauplatz. Da die Gontentotten auf Raub von Vieh angewiesen seien, das sie dann zum Teil jenseits der Grenze gegen Munition umtauschen, schaffe Oberst v. Weimling Viehfreie Bezirke und gehe entsprechend mit Verfolgungskolonnen vor. So habe er die beste Aussicht, dem Kriege bald ein Ende zu machen. Die Verhandlungen würden dabei nicht

abgebrochen, die Missionen seien vielmehr fortgesetzt an der Arbeit, zum Frieden zu verweisen. Zunächst könnten die Truppen nur auf 8000 Mann verringert werden. Die Fertigstellung der Bahn werde dann weitere 1000 Mann entbehrlieh machen. Herr v. Richtigthofen empfahl überhaupt, für die Fortführung des Krieges ein Pauschale zu bewilligen, für das er 15 Mill. eher für zu niedrig erachtet. Dr. v. Rennt nimmt den vom Kolonialdirektor ausgesprochenen Gedanken einer Kolonialmiliz in einer Resolution auf, in der er auch weiter die Ausbildung einer Ersatzkompanie im Lande zur Erwägung stellt. Dr. Semler stimmt gleichfalls dem Programm des Kolonialdirektors hinsichtlich der Milizfrage und der Landgesellschaften zu. Der Zentrumsantrag, der die bestimmte Forderung stellt, die Truppenzahl mit dem 1. April 1907 auf 2500 Mann herabzusetzen, und den Erzberger unter Bezugnahme auf die Erklärung verteidigt, daß der Widerstand der Gontentotten gebrochen sei, veranlaßt den Kolonialdirektor v. Rennt zu vertraulichen Mitteilungen und zu einem entschiedenen Eingreifen gegen eine solche Stellungnahme. Der Krieg müsse unter allen Umständen zu Ende geführt werden, das verlange schon das Ansehen des Reiches. Man könne die Gontentotten unmöglich für ihren Treubruch und ihre Morbstaten noch belohnen, aber die Kolonie werde auch erst nach endgültiger Bagifizierung produktionsfähig und fiskalisch leistungsfähig sein und Nutzen bringen. Durch die Aufgabe des Südens dürften die großen, bisher gebrachten Opfer nicht in Frage gestellt werden. Der Zentrumsführer Dr. Spahn machte einen Vermittlungsvorschlag dahin: die Vorbereitungen zur Rückführung der Truppen nach zu stellen, aber Oberstleutnant Quade legt eingehend dar, weshalb eine Heimsendung von Truppen im gewünschten Umfang undurchführbar sei.

Die Lage in Rußland.

Die Polizei hat in einer Fabrik in Lodz eine ohne behördliche Erlaubnis veranfaltete Arbeiterversammlung aufgelöst. Drei Arbeiter, sowie eine Anzahl Arbeiter wurden beschlagnahmt, 40 Verhaftungen vorgenommen. — Die Arbeiter der Fabrik Posnanski haben die Bedingungen der Verwaltung angenommen. Infolgedessen ist die Schließung der Fabrik unterblieben. Gestern abend wurde der deutsche Pastor Laurit in Dahlem bei Riga von vier in das Pastorat eingedrungenen Revolutionären, von denen einer eine schwarze Maske trug, durch drei Revolverkugeln ermordet. Die Mörder durchsuchten alle Papiere des Pastors, nahmen aber nichts weg, auch kein Geld, und verschwanden. In der letzten Nacht wurde aus dem Goldschmelz-Laboratorium in Irkutsk mit Hilfe von Minengängen ein 4 Pud (23 Pfund) wiegender Goldklumpen im Werte von 90000 Rubeln gestohlen.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 8. Dezember 1906. Wettervorhersage des kgl. sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden. Für Sonntag: Mäßige südliche Winde, zunehmende Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, wärmer. 9. Dezember: Tagesmittel +0,1°, Maximum +1,3°, Minimum -2,9°.

Der am Donnerstag abgehaltene Vortragsabend des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes hatte — es kam wohl die ungünstige Zeit vor Weihnachten und das schlechte Wetter mit in Betracht — leider nicht die Anziehungskraft auszuüben vermocht, die sonst den Veranstaltungen des Vereins beizumessen. Nach einem Besangsvortrag des Männergesangsvereins „Niederhain“, der unter Herrn Lehrer Eider recht treffliche Proben seines Könnens ablegte, und nach herzlicher Begrüßung der Ehrengäste durch den Vorsitzenden, Herrn Apotheker Gimmele, sprach Herr Pastor Müller aus Zwickau in einflussreichen pacifistischen Ausführungen über „Sachsen und den Toleranzantrag“. Der Herr Redner verbreitete sich eingehend über die Bestrebungen des

Ultramontanismus, in Sachsen immer breiteren Boden zu gewinnen, und über die Abwehrmaßnahmen, die das durch und durch protestantische, den katholischen Mitbürgern gegenüber aber überaus tolerante Sachsen diesen Versuchen gegenüber anzuwenden habe. Der Herr Vortragende fand lebhaften Beifall, dem am Schluß noch der Herr Vorsitzende Worte ließ. Der anregende Abend schloß mit einem atermaligen Gesange des „Niederhains“.

Heute Morgen gegen 10 Uhr fanden Schulkindern in dem an der Hüttenmühle gelegenen Kumpel den nur mit Hemd, Rock und Jacke bekleideten Leichnam einer Frau. In der Leiche wurde alsbald die seit Donnerstag Abend aus ihrer Wohnung verschwundene etwa 40 Jahre alte Ehefrau des auf der Berkenstraße wohnhaften Webers A. erkannt. Die Unglückliche, die an Schwermut litt, war an dem erwähnten Abend gegen 7/7 Uhr aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße gesprungen und hat anscheinend den Tod sofort gesucht.

Im Kaiser-Panorama (Mitteutsche Erntefest) gelangt diese Woche New York, das Hauptziel der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich, zur Vorführung. Eine Sammlung von gut gelungenen, im Apparat noch dazu plastisch wirkenden, Momentphotographien wie sie von Sonntag an ausgestellt sind, werden deshalb bei jedermann Interesse finden. Man erblickt hier den Hafen von New York mit der Freiheitsstatue, die riesenhafte Schwebelücke von Brooklyn, Kolossalbauten und Monumente, die großartigen Villen der Milliardäre Gould und Vanderbilt. Ferner das großartige Mausoleum des Präsidenten Grant, das riesige Netherland Hotel, Scenerien von Central- und Prospekt-Parc, das Leben und Treiben in den Straßen, Scene auf Deck der Bahn beim Verlassen des Schiffes usw. Die Aufnahmen sind geradezu fesselnd, jedoch ein Besuch des Kaiser-Panoramas auf das wärmste empfohlen werden kann.

Die rühmlichst bekannten Waldenthaler Sänger konzentrieren am heutigen Sonnabend im Gasthof zum „Ramm“ in Oberlungwitz und am morgenden Sonntag im Gasthof zum „Blauen Stern“ in Gersdorf. Obwohl zur Empfehlung der Sänger jedes Wort überflüssig ist — sind sie doch seit Jahren in- und außerhalb Sachsens als die hervorragendsten Vertreter der humoristischen Gesangskunst wohlbekannt — so wollen wir doch auch an dieser Stelle auf die beiden Konzerte aufmerksam machen und unsern Lesern in Oberlungwitz wie Gersdorf den Besuch angelegentlich empfehlen.

Der Produktverteilungsverein Neustadt verteilt für dieses Jahr an seine Mitglieder eine Dividende von 15 1/2 Prozent. — Oberlungwitz, 8. Dez. Die nach dem Stande vom 1. Dezember 1906 durch die Schutzmannschaft hier vorgenommene Viehzählung hat ergeben, daß bei zusammen 297 (293) Viehbeständen 297 (299) Pferde; 1231 (1287) Rinder einschließlich Bullen, Kühen und Kalben; 723 (647) Schweine; 11 (3) Schafe und 154 (166) Ziegen vorhanden waren. Von den Rindern sind 38 unter sechs Wochen; 42 sechs Wochen bis drei Monate; 225 über drei Monate bis zwei Jahre und 926 über zwei Jahre alt gewesen. Darunter befanden sich 40 Bullen bis zu einem Jahr und 68 Bullen über ein Jahr alt, sowie 988 Kühe und über ein Jahr alte Kalben. Von den Schweinen waren 246 unter drei Monaten; 283 drei bis sechs Monate; 178 sechs Monate bis ein Jahr und 16 über ein Jahr alt. Auf den Ortsteil Hilttengrund entfielen 36 (37) Viehbestände mit 14 (13) Pferden, 41 (42) Rindern, 63 (50) Schweinen und 42 (32) Ziegen.

Gersdorf, 8. Dez. Im Gasthof zum „Grünen Tal“ hier fand gestern abend die fünfte diesjährige Ausschüßung der Gesellschaft für Omnibus-Verkehr Gersdorf-Oberlungwitz-Hohenstein-Ernstthal statt. Eröffnet wurde dieselbe unter Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Gemeindevorstand Göhler. Beschlossen wurde vom Kauf eines Omnibusses aus Dresden, wegen nicht convenirender Größe und Gewicht, abgesehen; im übrigen wurde die Frage wegen eines neuen Wagens, des Bahnprojektes wegen, bis zur nächsten Sitzung vertagt, obwohl noch eine günstige Offerte aus Chemnitz vorlag. Weiter wurde man sich schlüssig, die notwendigen Reparaturen an den kleinen Omnibus sofort vorzunehmen, die Anstreicherarbeiten will man erst im nächsten Monat nach vorliegenden Preisangeboten vergeben. Die Reklame auf den Rückseiten

der Fahrheime wird nach der vorliegenden Offerte von einer Chemnitzer Firma, die hier ein Filialgeschäft besitzt, übernommen. Man beschloß, zur Vermeidung von Unfällen die Wagen auf ihre Betriebssicherheit in regelmäßigen Zwischenräumen von einem Wagenbauer prüfen zu lassen. Die übrigen Beratungsgegenstände betreffen Fahrheim-Kontrolle durch die Mitglieder des Direktors und Renntnismahme vom Stand des Verkehrs.

Lugau, 7. Dez. Die gestrige Gemeinderatswahl hatte trotz aller Agitation eine schwache Beteiligung aufzuweisen, da im Durchschnitt nur 45 Prozent wählten. Der Liste des „Reichstreuen Vereins“ stand eine solche der „Wahlvereinsgruppe Lugau“ gegenüber und eine dritte Liste machte beiden gegenüber Opposition in dem Vorschlag eines Hausbesizers. Eine Niederlage des Reichstreuen Vereins war unter solchen Umständen vorausichtlich. Die Liste der „Wahlvereinsgruppe Lugau“ ging denn auch glatt durch. Es wurden gewählt die Herren Gutsbeizer Karl Bieweger mit 127 Freischmiedmeister Max Schmidt mit 64 und Restaurateur Max Fröhlich mit 355 Stimmen.

Freiberg, 7. Dez. Zwischen den Stationen Klingenberg, Colmitz und Niederobritzsch ist gestern während der Fahrt ein Reisender aus dem vormittags 9 Uhr 5 Minuten von Dresden-Hauptbahnhof nach Chemnitz-Reichenbach i. V. verkehrenden Personenzug gesprungen, wobei er sich verschiedene Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zugezogen hat, die aber anscheinend nur leichter Art sind.

Dresden, 7. Dez. Gestern abend gegen 11 Uhr ist vom Arnsdorf-Dresdener Vorortzuge zwischen Klotzsche und Dresden-Neustadt eine unbekannte Frauensperson überfahren und getötet worden. Allem Anscheine nach liegt Selbstmord vor.

Letzte Telegramme.

Dresden, 8. Dez. Nach dem Theater trat der Großherzog von Oldenburg gestern abend nach herrlicher Verabschiedung vom Könige die Heimreise an.

Berlin, 8. Dezember. Nach mehrtägiger Verhandlung erkannte das Schwurgericht gegen den Kaufmann Röber, der seine Nichte Elise Busch erschossen hatte, wegen Totschlages unter Veragung mildernder Umstände auf 5 Jahre Zuchthausstrafe.

Stuttgart, 8. Dezember. Gestern Abend wurde ein königlicher Hofwagen, in welchem die Königin mit einer Hofdame Platz genommen hatte, an der Ecke des Schloßplatzes von einer entgegenkommenden Automobilmaschine angefahren. Bei dem Anprall stürzte ein Pferd und die Wagenbediener wurden abgedrückt. Die Königin blieb unverletzt und setzte den Weg zu Fuß fort.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Newport werden aus Kalifornien heftige Erdstöße gemeldet.

Lübeck, 8. Dez. Das Segelschiff „Dorothea“, mit einer Weizenladung von Heiligenhafen nach Ropenagen, unterwegs, ist beim Amager im Sund gestrandet. Die Besatzung ist gerettet.

Strasburg, 8. Dez. Die schwarzen Boden sind nunmehr auch in Wiltzhausen ausgebrochen, und zwar wurden sie durch einen zugereisten Spanier eingeschleppt. Bisher sind 5 Kranke und ein Verdächtiger in das Krankenhaus gebracht worden.

München-Gladbach, 8. Dez. In Westigtau eine 65jährige erblindete Witwe, welche ein Kind auf dem Schoß hielt, dem Feuer zu nahe und tief mit brennenden Kleidern auf den Hof, wo später die verrostete Leiche gefunden wurde. Das Kind erlitt nur an den Händen Brandwunden.

Madrid, 8. Dez. Nach einer Meldung der „Epoca“ ist das vereinigte französisch-spanische Geldwader heute früh von Cadix nach Tanger abgegangen.

Rosanklamm, 8. Dezember. Bei dem gestrigen Senklamm war das Aussehen des Sultans ausgezeichnet. Professor Bier ist aus Berlin hier angekommen.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Dial & Freund, Breslau, bei, den wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung empfehlen.

Die Göttin des Glücks.

Roman von Reinhold Ortman. 21. Forts. Nachdruck verboten. Er hatte sich in seiner Herzensfreude doch wohl zu viel zugemutet, denn die taftende Bewegung seiner Hand ließ erkennen, daß er nach einer Stütze suchte. Aber schon war Erta an seiner Seite, und auf ihre Schulter gestützt, erreichte er den nächsten Stuhl. „Du wirst den Beginn noch um einige Tage hinauschieben, nicht wahr lieber Vater!“ sagte sie. „Hast du denn vergessen, wie streng dir der Arzt für die nächste Zeit das Arbeiten verboten hat?“ „Ah, was kümmert mich sein Verbot! Meine irdische Zukunft ist nicht mehr so lang, daß ich auf unbestimmte Zeit hinauschieben könnte, was ich hier unten noch zu tun gedenke. Ob das Främmchen darum ein paar Wochen früher erlischt, mir gilt es gleich, wenn es mir nur zuvor vergönnt ist, dies da zu vollenden.“ Er nannte Hanna die Stunde, zu der er sie hier im Atelier erwarten wollte, dann richtete er sich wieder auf und verabschiedete sich von ihr, weil ihn die Unruhe des Herzkranke in sein Zimmer zurücktrieb. In der Tür wandte sich Erta noch einmal zurück und sagte bittend: „Sie werden gewiß noch ein wenig bleiben, Fräulein Sybänder — es liegt mir sehr viel daran, Sie zu sprechen, ehe Sie fortgehen.“ Der Vorhang fiel herab; Garro und Hanna waren wieder allein. Mit freudestrahelndem Gesicht trat der junge Bildhauer hart an ihre Seite.

„Wie gut das von Ihnen war, Fräulein Hanna! Es wird ja nicht dazu kommen, aber Sie haben den armen Meister doch für den Augenblick durch Ihre Zusage sehr glücklich gemacht.“ „Und warum wird es nicht dazu kommen?“ „Etwas weiß Fräulein Erta es verriet.“ „Aber Sie hätten doch, daß der Arzt —“ „O, wenn Klemens Herbold ein echter Künstler und ein Mann von Charakter ist, wird er sich um die Vorschriften des Arztes so wenig kümmern, als um die Bedormungsdosenversuche seines Lächterchens.“ „Aber sagen Sie mir doch, Herr Vojten: Wenn Ihr Meister auf den ersten Blick in mir ein brauchbares Modell für seine Glücksgöttin erkannte, wie erklärt er sich dann, daß nicht auch Sie, der Sie mich doch schon wiederholt und in aller Gesprächlichkeit ansehen konnten, auf diesen Gedanken verfielen?“ „Und woher nehmen Sie die Gewißheit, Fräulein Hanna, daß es nicht wirklich geschah?“ „Nein, nein, verstanden Sie sich nicht hinter einer Unwahrheit!“ lachte sie. „So leicht bin ich nicht zu täuschen. Gesehen Sie's nur ehrlich zu, daß Sie für Ihre Person sich das Glück ganz anders vorgestellt haben.“ Ihre Lippen nicht nur und der schelmische Klang ihrer Stimme, auch ihre herrlichen Augen lachten ihm entgegen, und der verführerische holde Zauber dieses Sächens machte all seine schüchternen Unbeholfenheit schwinden. „Nein,“ rief er, „nein, und tausendmal nein! Seit dem Augenblick, da Sie an jenem Abend in Ihres Bruders Zimmer traten, wachte ich, daß Sie das Glück seien — mein Glück, Hanna! Und seit

dem Augenblick war ich entschlossen, um Ihren Besitz zu ringen, wie jener dort drüben —“ und er wies dabei auf die unsfertige Gruppe. „Mit hundert heiligen Eiden will ich es Ihnen beschwören.“ Sie hatte das Köpfchen ein wenig abgewendet; aber das süße, sinnbetörende Lächeln war noch immer auf ihrem Antlitz. „Wirklich? Wie jener dort? Ah, das traue ich Ihnen nicht zu. Sie haben vielleicht die Siegfriedsgestalt dieses Jünglings, aber Sie haben nicht seinen Siegfriedsmut.“ „Oho, das wollen wir sehen. Stellen Sie mich auf die Probe, Fräulein Hanna! Wie schwer Sie auch sei, ich werde Sie bestehen.“ „Und wenn ich diese Aufforderung ernsthaft annehme? Würden Sie mir dann im voraus versprechen, alles zu tun, was ich von Ihnen verlange?“ „Alles! Lassen Sie es mich ohne Bedenken hören!“ „O nicht jetzt. Ich brauche Zeit, es mir zu überlegen.“ „Und bis Sie sich's überlegt haben — soll ich so lange in dieser schrecklichen Ungewißheit bleiben? Werden Sie mir nicht durch ein einziges kleines Wortchen verraten, daß ich Hoffnung habe, das Glück zu gewinnen?“ „Wenn Sie nicht hoffen dürfen, würde ich dann hierher gekommen sein, Garro?“ „Hanna!“ jubelte er. „Meine teure, angebetete Hanna!“ „Still! — Fräulein Erta kommt zurück. Vorläufig kein Wort zu ihr und keines zu meinem Bruder — das ist mein erste Bedingung.“

Ihre Mahnung war nicht überflüssig gewesen, denn schon bewegte sich der Vorhang und Klemens Herbolds Tochter trat mit raschen Schritten in das Atelier. „Ich komme, um Ihnen für Ihre freundliche Absicht zu danken, Fräulein Sybänder.“ sagte sie, und wieder in ihrer Stimme noch in dem Ausdruck ihres schönen, ersten Antlitzes verriet sich etwas von Ueberraschung oder Unwillen über die so augenblicklich vertrauliche Situation, in der sie die Weiden gefunden. „Sie wollten meinen Vater nicht durch eine abschlägige Antwort kränken, und das war sehr liebenswürdig von Ihnen. Aber es würde unangenehm sein, wenn Sie sich entschließen, wenn er jetzt trotz seiner Schwäche zu arbeiten versuchte, und Sie werden es deshalb nicht geschehen lassen. Nicht wahr?“ „Ich?“ fragte Hanna erstaunt. „Aber sollte das nicht vielmehr Ihre Aufgabe sein, Fräulein Herbold, oder die des Arztes, wenn er glaubt, ein solches Verbot vor seinem Gewissen verantworten zu können.“ „Weder der Arzt noch ich werden gegen den einmal gefassten Entschluß meines Vaters etwas ausrichten. Sie allein können es, indem Sie Ihre Zusage zurücknehmen oder mit irgend einem Vorwande Ihr Ausbleiben entschuldigen.“ „Aber ich werde das eine so wenig tun als das andere. Zwar habe ich kein Staatsexamen bestanden und meine ärztlichen Erfahrungen sind ohne Zweifel geringer als die Ihres Hausarztes.“ (Fortsetzung folgt.)